

<i>Nikolaj Plotnikov</i>	Staat und Individuum Antagonismen der russischen Ideengeschichte	3
<i>Jens Siegert</i>	Von der Kontinuität zur Stagnation Instabile Stabilität im autoritären Russland	17
	<b>Die Macht der Musik</b>	
<i>David Fanning</i>	Orientierung auf schwierigem Terrain <i>Dorothea Redepennings</i> Geschichte der russischen und der sowjetischen Musik	31
<i>Melanie Unseld</i>	Ohne Scheuklappen <i>Dorothea Redepennings</i> Geschichte der russischen und der sowjetischen Musik	43
<i>Jascha Nemtsov</i>	Jüdische Musikkultur in der Ukraine Die Musiksektion der Kulturliga	47
<i>Stefan Weiss</i>	Begegnung in Charlottengrad Die Berliner Musikwelt empfängt das russische Exil	61
<i>Levon Hakobian</i>	Tertium datur Die sowjetische Musikavantgarde 1956–1982	77
<i>Vladimir Tarnopol'skij</i>	„Nur die Kunst kann uns befreien“ Kerstin Holm im Gespräch mit dem Komponisten	85
<i>Svetlana Savenko</i>	Freiheiten des Klangs Zur Lage der Neuen Musik in Russland	93
<i>Amrei Flechsig</i>	Requiem auf die Sowjetunion Alfred Schnittkes <i>Leben mit einem Idioten</i>	109

<i>Leonid Luks</i>	Irreführende Parallelen Das autoritäre Russland ist nicht faschistisch	119
<i>Karl-Heinz Kasper</i>	Auf dem Karussell Russlands neue Schriftsteller und die Literaturpreise	129
<i>Peter Oliver Loew</i>	„Setzen Sie sich in die erste Reihe!“ Große Vielfalt in der „Deutschen Polenforschung“	157

## Bücher und Zeitschriften

<i>Dmitri Schostakowitsch</i> : Tahiti-Trott (Tea for Two von Vincent Youmans), op. 16. Faksimile des Partiturotographs. Festgabe zum 60. Geburtstag von Hermann Danuser	<i>Wolfgang Mende</i>
<i>Neil Edmunds</i> , Ed.: Soviet Music and Society under Lenin and Stalin. The baton and sickle	<i>Boris Belge</i>
<i>Bruno Schulz</i> : Die Zimtläden. – <i>Jerzy Ficowski</i> : Bruno Schulz 1892–1942. Ein Künstlerleben in Galizien	<i>Dorota Stroińska</i>
<i>Czesław Miłosz</i> : Visionen an der Bucht von San Francisco	<i>Ulrich Schmid</i>
<i>Dörte Lütvogt</i> : Zeit und Zeitlichkeit in der Dichtung Wisława Szymborskas	<i>Hans-Christian Trepte</i>
<i>Adam Zagajewski</i> : Verteidigung der Leidenschaft	<i>Zbigniew Wilkie-wicz</i>
<i>Mateusz Borowski</i> , <i>Malgorzata Sugiera</i> , Hg.: Theater spielen und denken. Polnische Texte des 20. Jahrhunderts	<i>Wolfgang Schlott</i>
<i>Agata Krzychylkiewicz</i> : The grotesque in the works of Bruno Jasioński	<i>Hans-Christian Trepte</i>
<i>Andrzej Stasiuk</i> : Dojczland	<i>Thomas Urban</i>
<i>Maria Ossowska</i> : Das ritterliche Ethos und seine Spielarten	<i>Zbigniew Wilkie-wicz</i>
Jahrbuch Polen 2008. Jugend. Herausgegeben vom Deutschen Polen-Institut Darmstadt	<i>Eva Feldmann-Wojtachnia</i>
Jahrbuch Polen 2007. Stadt. Herausgegeben vom Deutschen Polen-Institut Darmstadt	<i>Thomas Urban</i>
<i>Gregor Thum</i> , Hg.: Traumland Osten. Deutsche Bilder vom östlichen Europa im 20. Jahrhundert	<i>Markus Krzoska</i>
<i>Adam Holesch</i> , <i>Axel Birkenkämper</i> : Von Kaczyński zu Tusk. Eine deutsch-polnische Tragödie?	<i>Thomas Urban</i>
<i>Karl Schlögel</i> , <i>Beata Halicka</i> , Hg.: Oder-Odra. Blicke auf einen europäischen Strom	<i>Steffi Franke</i>
<i>Hanna Kozłowska-Witt</i> : Krakau in Warschaus langem Schatten. Konkurrenzkämpfe in der polnischen Städtelandschaft 1900–1939	<i>Joachim Bahlcke</i>

*Martin Pollack: Warum wurden die Stanisławs erschossen?*  
Reportagen

*Zbigniew Wilkie-  
wicz*

*Jerzy Kochanowski, Maïke Sach, Hg.: Die „Volksdeutschen“ in  
Polen, Frankreich, Ungarn und der Tschechoslowakei. Mythos  
und Realität*

*Markus Krzoska*

Bibliographie

Abstracts

Nikolaj Plotnikov | 3

Staat und Individuum  
Antagonismen der russischen Ideengeschichte

Staat und Individuum werden in Russland als Gegensätze begriffen. Diese antagonistische Vorstellung wird häufig auf eine byzantinische Tradition zurückgeführt. Tatsächlich aber ist sie Erbe einer spezifischen Rezeption westlicher Staatstheorien und Persönlichkeitskonzepte. Mit ihrer Hilfe wird die uneingeschränkte staatliche Macht legitimiert, die im Namen des „Gemeinwohls“ die als tabula rasa begriffene Gesellschaft formen kann. In einem solchen Denken kann das Individuum nicht als Rechtsperson begriffen werden, sondern nur als Ausnahme, als künstlerisches Genie oder als isolierte Randfigur. Dieser ideengeschichtlich tradierte radikale Gegensatz von Staat und Individuum verhindert die Entstehung eines Rechtsstaats, der die Menschenrechte zum Prinzip der eigenen Legitimation erhebt.

Jens Siegert | 17

Von der Kontinuität zur Stagnation  
Instabile Stabilität im autoritären Russland

Die globale Wirtschaftskrise hat Russland schwer getroffen. An dieser Erkenntnis kommt auch das autoritäre Regime in Moskau nicht vorbei. Statt die Folgen des Ölpreiseinbruchs und der drastisch reduzierten Nachfrage nach anderen Exportrohstoffen weiter zu leugnen, betreiben Putin und Medvedev nun ein hektisches Krisenmanagement. Doch der Aktivismus kann nicht darüber hinwegtäuschen, dass das Regime strukturelle Reformen weiter scheut. Gleichzeitig wachsen die Spannungen im Land und der mit Petrodollars erkaufte Elitenkonsens wird wieder brüchig.

## Die Macht der Musik

David Fanning | 31

Orientierung auf schwierigem Terrain  
Dorothea Redepenning's Geschichte der russischen und der sowjetischen Musik

Mit ihrer Geschichte der russischen und der sowjetischen Musik hat Dorothea Redepenning einen fundamentalen Überblick über das musikalische Repertoire in seiner Tiefe und Breite vorgelegt. Kenntnisreich leuchtet sie die kulturellen Hintergründe aus und enthält sich dabei ideologischer Urteile, die lange den Umgang mit sowjetischer Musik charakterisierten. Das Werk ist eine Pflichtlektüre für alle Wissenschaftler, Musiker und Musikliebhaber, die sich mit dem Gebiet beschäftigen. Redepenning gebührt großer Respekt. Gleichwohl hat ihre Musikgeschichte auch problematische Seiten. Sie betreffen die Methode, den Versuch, die sowjetische Musikgeschichte in den europäischen Kontext zu stellen, und die Intention, allen Gattungen gleichermaßen gerecht zu werden. Diese Probleme machen die Grenzen deutlich, die einem derart ambitionösen Unterfangen eigen sind.

Melanie Unseld | 43

Ohne Scheuklappen  
Dorothea Redepenning's Geschichte der russischen und der sowjetischen Musik

Über Jahrzehnte war die Auseinandersetzung mit sowjetischer Musik durch politische Voreingenommenheit geprägt. Dorothea Redepenning überwindet mit ihrer substantiellen Darstellung der sowjetischen Musikgeschichte diese Schwäche. Redepenning begreift die russische und sowjetische Musik als integralen Bestandteil der europäischen Musikgeschichte. Das Werk besticht durch Materialreichtum, Akribie und Lesbarkeit und regt zu weiterer Beschäftigung mit dem Stoff an.

Jascha Nemtsov | 47

Jüdische Musikkultur in der Ukraine  
Die Musiksektion der Kulturliga

Trotz Bürgerkriegs und Pogromen 1918–1921 avancierte Kiew zum bedeutendsten Zentrum jüdischer Kultur in Osteuropa. Während das Wirken jiddischer Literaten und avantgardistischer Maler der jüdischen Kulturliga weitgehend bekannt ist, blieb die jüdische Musikkultur bis heute unbeachtet. Zur Musiksektion gehörten eine Musikschule, Gesangsensembles sowie ein Seminar für Musiklehrer und Chorleiter.

Stefan Weiss | 61

Begegnung in Charlottengrad  
Die Berliner Musikwelt empfängt das russische Exil

Mit der russischen Emigration nach der Oktoberrevolution gelangten auch zahlreiche Musiker nach Berlin, wo sich ihnen dank einer reichen Infrastruktur vielfältige Betätigungsmöglichkeiten boten. Die russischen Beiträge zum Konzertleben der deutschen Hauptstadt stießen beim einheimischen Publikum der frühen 1920er Jahre zwar nur auf verhaltene Akzeptanz. Die Berlin-Aufenthalte von Komponisten wie Lev Knipper oder Vladimir Ščerbačev förderten jedoch einen musikalischen Austausch zwischen Berlin, Moskau und Leningrad.

Levon Hakobian | 77

Tertium datur  
Die sowjetische Musikavantgarde 1956–1982

In der westlichen Wahrnehmung gab es in der Sowjetunion nur regimekonforme und regimekritische Kunst. Die breite Strömung politikferner, unabhängiger Kunst wurde kaum zur Kenntnis genommen. In der Musik, die weniger unter ideologischen Zwängen litt als andere Künste, entwickelte sich nach Stalins Tod eine Avantgarde. Ihr war der Sozialistische Realismus ebenso fremd wie die Neue Musik aus dem Westen. Kompositorisch repräsentativ war das spannungsreiche Nebeneinanderstellen gegensätzlicher Stile. Mit dem berühmten Konzert vom April 1982, als im Moskauer Konservatorium Werke von Édison Denisov, Sofia Gubajdulina und Alfred Schnittke aufgeführt wurden, war die Randstellung der nonkonformistischen Avantgarde beendet.

Tarnopol'skij Vladimir | 85

„Nur die Kunst kann uns befreien“  
Vladimir Tarnopol'skij über sein Werk und die Welt

Der Komponist Vladimir Tarnopol'skij erinnert in einem Gespräch mit Kerstin Holm an die Zeit kastrierter Kultur, als die Aufführung einer Schütz-Kantate ein oppositioneller Akt war, erkennt in der Popularität des musikalischen Minimalismus in Osteuropa eine Kapitulation vor der technischen Raffinesse der Neuen Musik im Westen und analysiert den Zusammenhang von Ideenarmut in der Kunst sowie in Gesellschaft und Technologie. Er blickt zurück auf seine Suche nach einer eigenen kompositorischen Sprache, vermisst mitunter in der westlichen Musik den Nachklang echter Probleme, ist fasziniert von komplizierten Klängen aus akustischen und elektronischen Bestandteilen sowie Geräuschen und bekennt sich zu einer „neuen Euphonie“.

Savenko Svetlana | 93

Freiheiten des Klangs  
Zur Lage der Neuen Musik in Russland

Die Befreiung von Druck und Zensur nach dem Ende der Sowjetunion blieb fast ohne Einfluss auf das musikalische Schaffen in Russland. Zunächst stand die Rezeption der westlichen Neuen Musik im Vordergrund. Heute bilden das akademische Konzertleben, Festivals und Performances eine vielfältige Musiklandschaft. Strömungen wie Minimal Music, Neoromantik und Neue Einfachheit existieren nebeneinander, Komponisten schließen sich zu Gruppen wie Künstlerische Produktionsvereinigung, Materialwiderstand oder Plastika zvuka zusammen und streben an, eine neue musikalische Sprache zu schaffen. Besondere Aufmerksamkeit verdient der Spiritus rector der Neuen Musik, Vladimir Tarnopol'skij. Er ist einer der wichtigsten und anregendsten Komponisten der Gegenwart und zu einem Bindeglied zwischen russischer und westlicher Kultur geworden.

Amrei Flechsig | 109

Requiem auf die Sowjetunion  
Schnittkes Leben mit einem Idioten und der Konzeptualismus

Bildende Kunst, Literatur und Film hatten Einfluss auf Alfred Schnittkes Werk. Besonders nahe stand Schnittke dem Moskauer Konzeptualismus. Seine 1992 in Amsterdam uraufgeführte Oper Leben mit einem Idioten, in der Viktor Erofeev für das Libretto und Il'ja Kabakov für das Bühnenbild verantwortlich zeichneten, ist ein charakteristisches Produkt der symbiotischen Verzahnung literarischer, bildnerischer und musikalischer Strömungen, die in Russland seit den 1970er Jahren wirksam waren.

Leonid Luks | 119

Irreführende Parallelen  
Das autoritäre Russland ist nicht faschistisch

Alexander J. Motyl hat in OSTEUROPA die These vertreten, Russland sei ein faschistischer Staat – oder zumindest auf dem Weg dorthin. Diese These ist nicht haltbar. Zentrale Wesensmerkmale des deutschen und des italienischen Faschismus wie eine umfassende Ideologie oder die Gewaltverherrlichung sind dem bürokratisch-autoritären Regime, das unter Putin errichtet worden ist, fremd. Wer das Putin-Regime unter den Begriff „Faschismus“ subsumiert, läuft Gefahr, die Bedrohung durch den echten russischen Faschismus zu verkennen.

Karlheinz Kasper | 129

Auf dem Karussell  
Russlands neue Schriftstellerelite und die Literaturpreise

Das literarische Russland erlebt einen Generationswechsel. In den vergangenen Jahren hat eine Reihe junger Schriftsteller zwischen zwanzig und vierzig auf dem Buchmarkt und bei Literaturwettbewerben auf sich aufmerksam gemacht.

Peter Oliver Loew | 157

„Setzen Sie sich in die erste Reihe!“  
Große Vielfalt in der „Deutschen Polenforschung“

Polenforschung in den deutschsprachigen Ländern leidet bislang unter disziplinärer Vereinzelung. Die erste Tagung „Deutsche Polenforschung“, die Ende Februar 2009 in Darmstadt stattfand, zeigte, wie vital sie dennoch ist. Die Zeichen stehen nun auf weitere Vernetzung durch eine Internetplattform. Ziel ist es, Polenforschung institutionell zu stärken. Die bestehenden Fördermöglichkeiten sollten besser genutzt werden.